

Frick

Leidenschaft für die Kunst verbindet die beiden ausstellenden Künstler

az Aargauer Zeitung

6.11.2016 um 19:57 Uhr



Die Werke von Karin Suter sind zu sehen. ari

© Ingrid Arndt

Im Kornhauskeller ist die anspruchsvolle Ausstellung mit Werken der Künstler Willi Schoder und Karin Suter eröffnet worden. Das Interesse war riesig.

Kunstkennerin Cornelia Ackermann führte am Wochenende informativ durch die Ausstellung im Kornhauskeller in Frick. Sie ging ein auf den Werdegang des Malers Willi Schoder, auf seine luftigen Aquarelle, seine konkret geometrischen Bilder, die in Form und Farbe einen spontanen, harmonischen Dialog miteinander führen. Sie erklärte, was zu verstehen ist unter Goldener Schnitt, hob seine Werke in Öl und die Collagen hervor, sein hervorragendes Konzept für die Vorbereitung dieser Ausstellung.

Mit ihren eindrücklich fantasievollen Skulpturen setzt sich die international agierende Künstlerin Karin Suter intensiv auseinander mit literarischen Themen, kosmologischen und theosophischen Theorien, ethnografischen und archäologischen Objekten, fremden Kulturen und Mythen. Im figurativen Bereich ist sie auch in der Malerei zu Hause.

Sie setzt ganz unterschiedliche Materialien ein wie Gips, Holz, diverse Fundstücke, Blattgold und anderes. Lustvoll experimentiert sie mit den Dingen, bearbeitet sie und lässt sie oft in einem langen Prozess langsam entstehen. Cornelia Ackermann ging besonders ein auf die wunderschöne fantasievolle Arbeit «Eva und Meret», zwei Frauenköpfe, die stehenden und liegenden Vasen gleichen, mit aufmerksamen Knopfaugen und feinen Ringen geschmückt, platziert auf pyramidenförmigen Sockeln. Es geht ein besonderer Zauber von ihnen aus. Heiter und fantastisch die Skulpturen «Narziss» aus der Mythologie oder ein stelziger Dreibeiner, der für Auferstehung, Wollust und Hochmut steht. Die Poesie ihrer Objekte ist in besonderer Weise magisch und schön.

Die mehrfache Kunstpreisträgerin Karin Suter ist 1979 in Gipf-Oberfrick geboren und aufgewachsen. Jetzt lebt sie in Rotterdam, ihre Werke werden weltweit in Ausstellungen gezeigt. Cornelia Ackermann betonte, dass es trotz der sehr unterschiedlichen Werke beider Künstler viele Gemeinsamkeiten gibt. So die klaren geometrischen Formen mit einer starken Präsenz einerseits, aber auch der Ausstrahlung der wohlthuend warmen Farbklänge, die Reduktion und vor allem die nicht nachlassende Leidenschaft für die Kunst. (ari)

Die Ausstellung im Kornhauskeller Frick ist geöffnet bis Sonntag, 20. November:

Donnerstag, 10. Nov., 20 Uhr, Führung mit Willi Schoder;

Samstag, 12. Nov., 11 bis 18 Uhr;

Sonntag, 13. Nov., 14 bis 18 Uhr;

Samstag, 19. Nov., 11 bis 18 Uhr;

Sonntag, 20. Nov., 14 bis 18 Uhr (Finissage).

Kopf der Woche

«Ich singe Arien der Erde»: Dieser Laufenburger lässt sich vom Weltgeschehen inspirieren

von Ingrid Arndt — az Aargauer Zeitung

7.11.2016 um 05:30 Uhr



Im Atelier widmet sich Willi Schoder seinen ungegenständlichen, geometrischen Bildern: Linien, Flächen, Kreise, Punkte. Ari

Der Laufenburger Kunstmaler Willi Schoder setzt sich nachhaltig auseinander mit dem Gesehenen und komponiert daraus ganz eigene Eindrücke auf der Leinwand.

Schon als 11-Jähriger begeisterte sich der Laufenburger Willi Schoder für das Malen – und das ist bis heute so geblieben. Bei einem Erholungsaufenthalt in den Bergen damals schaute er zu, wie mit Pinsel und Farben wunderschöne Landschaftsbilder entstanden. Das wollte er unbedingt auch selbst machen. Wenig später baute ihm sein Vater eine Staffelei, hielt den Bub jedoch ebenfalls dazu an, einen «richtigen Beruf» zu erlernen, mit dem er sein Brot verdienen konnte.

Schoder besuchte das Lehrerseminar in Wettingen, arbeitete ab 1950 an der Gesamtschule in Hottwil, war dort auch Chor- und Theaterleiter. Zwei Jahre später nahm er sich eine kleine Auszeit, ging nach Paris zu dem bekannten Kunstmaler André Lhote. Ab 1955 dann war er tätig als Zeichenlehrer an der Bezirksschule Laufenburg, insgesamt 40 Jahre lang. Ein Teilpensum im Beruf ermöglichte ihm, immer auch seiner künstlerischen Leidenschaft nachzugehen.

Er absolvierte die Kunstgewerbeschule Basel, bildete sich stets weiter, war als Jugendlicher beeinflusst von Vincent van Gogh und dem Schweizer Künstler Ferdinand Hodler. Schoder setzte sich nachhaltig auseinander mit dem Gesehenen, komponierte daraus ganz eigene Eindrücke auf die Leinwand, gab ihnen im Zusammenspiel kräftiger und lieblicher Farben eine besondere Balance.

«Ich singe Arien der Erde»

Seine Philosophie damals wie heute: «Ich singe nicht Choräle zum Lobe Gottes, ich singe Arien der Erde, expressiv dynamisch oder expressiv statisch. Ich taste gelassen, hastig, zart und grob. Ich gehe weg von einem Stil, wenn darunter formal inhaltliche Beschränkung zu verstehen ist. Mein Stil ergibt sich aus der Eigenart meines Menschseins: rhythmisch, farbig, ausdrucksstark, Grenzfälle anstrebend.»

Bei Spaziergängen in seiner Laufenburger Heimat oder bei Ferienaufenthalten im Süden entstanden in der Natur herrlich zarte Landschaftsaquarelle, im Atelier widmete sich Schoder seinen ungegenständlichen, geometrischen Bildern: Linien, Flächen, Kreise, Punkte mit warmen oder kalten Farben in ein wunderbares Zusammenspiel von Licht und Schatten gebracht. Seine Farbkompositionen haben eine Melodie. Faszinierend fand er auch das Ungewohnte, ebenso liess er sich von der Weltpolitik inspirieren. Erst nach seiner Pensionierung widmete sich der heute 86-Jährige ganz der Malerei.

Derzeit ist ein Querschnitt seines Schaffens über mehrere Jahrzehnte hinweg im Kornhauskeller Frick zu sehen.

Die Künstlerin mit dem «Zugvogel-Gen»

Karin Suter stellt derzeit in Frick aus

Aufgewachsen in Basel und Gipf-Oberfrick lebt Karin Suter heute in Rotterdam. Ursprünglich in der Malerei zu Hause, befasst sich die Künstlerin seit einigen Jahren vor allem mit abstrakten Skulpturen und Installationen.

Janine Tschopp

GIPF-OBFRICK/FRICK. «Ich bin gerne auf dem Land aufgewachsen», sagt Karin Suter, die ihre Wurzeln in Gipf-Oberfrick hat. Zwischenzeitlich hat sie sich aber für ein anderes Leben entschieden. 2005 ist die Künstlerin erstmals durch ein Stipendium nach Rotterdam gereist, lernte dort ihre grosse Liebe kennen und wohnt seit acht Jahren zusammen mit ihrem Partner in der holländischen Hafenstadt. «Die Stadt ist wahnsinnig innovativ, und die Holländer sind weltoffen, direkt, unkompliziert und gemütlich», findet Karin Suter. Das gefällt ihr sehr, und sie fühlte sich in Rotterdam von Anfang an wohl. Wohl fühlt sie sich aber auch an vielen anderen Orten auf der Welt. Derzeit reist sie zwischen Rotterdam, Los Angeles und dem Fricktal hin und her. In Los Angeles läuft bis Ende November eine Gruppenausstellung, bei welcher sie sich mit einer Installation beteiligt. Ebenfalls sind Arbeiten der Künstlerin in diesen Tagen an einer Ausstellung im Fricker Kornhauskeller zu sehen.

«Es war keine bewusste Entscheidung»

Vor der Schulzeit ist Karin Suter in Basel aufgewachsen. Als sie in die erste Klasse der Primarschule kam, zog die Familie nach Gipf-Oberfrick, zu den Wurzeln ihrer Eltern. Das Gymnasium besuchte Suter in Basel und absolvierte dort die Matura im neusprachlichen Typus. Anschliessend studierte sie in Basel ein Jahr lang Geschichte und realisierte, dass das nicht ihre berufliche Zukunft wird. «Das Beste war, dass ich in diesem Jahr aufgrund des Studiums Latein lernen musste.» Sie entschied sich dann für einen Vorkurs an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich. «Ich fühlte mich sehr frei und realisierte, dass es mir leicht fällt, was an dieser Schule gefragt war.» So legte sie die Aufnahmeprüfungen für die künstlerische Hochschule ab. «Es war keine bewusste Entscheidung, und ich war ja nicht sicher, ob es klappt.» Sie bestand die Aufnahmeprüfungen. So studierte sie während vier Jahren bil-



«Ich beginne mit einem Detail, dann gibt es eine Abfolge von Aktion und Reaktion, und das Objekt entsteht», erklärt die Künstlerin Karin Suter. Im Hintergrund sind Arbeiten aus ihrer aktuellen Ausstellung im Kornhauskeller in Frick zu sehen.

Foto: Janine Tschopp

dende Kunst und Medienkunst und schloss ihr Studium an der Hochschule für Gestaltung und Kunst 2004 in Basel ab.

Von der Malerei zu den Skulpturen

Anfangs beschäftigte sich Karin Suter vor allem mit Malerei. Vor zehn Jahren begann sie Objekte und Skulpturen herzustellen. Sie findet es spannend, immer wieder mit anderen, am liebsten einfachen Materialien zu arbeiten und diese zu kombinieren. Dies kann eine Modelliermasse oder Gips sein, die sie schliesslich durch das Lasieren veredelt. «Die Formen entstehen, indem ich mit dem Material arbeite. Ich beginne mit einem Detail, dann gibt es eine Abfolge von Aktion und Reaktion, und das Objekt entsteht.» Der Künstlerin ist es sehr wichtig, immer wieder etwas Neues entstehen zu lassen. «Ich bin nicht der Typ, der etwas herausfindet, und das dann 10 000 Mal wiederholt. Dafür habe ich viel zu wenig Geduld», lacht sie.

Kann die 37-Jährige von der Kunst leben? «Eine Zeitlang konnte ich davon leben. Seit der Wirtschaftskrise 2008 wird dies aber schwieriger.» Sie hat festgestellt, dass es viel einfacher ist, als Künstlerin Bilder zu verkaufen anstelle von Skulpturen. Dennoch käme es für sie nicht in Frage, von den Skulpturen wegzukommen und sich wieder vermehrt auf die Malerei zu konzentrieren. «Wenn ich an einem Objekt arbeite, denke ich nicht darü-

ber nach, wieviel Geld ich damit verdienen kann.»

Um sich finanziell über Wasser zu halten, arbeitet Karin Suter als Köchin in einem «kleinen, aber feinen» Restaurant in Rotterdam. «Das macht mir sehr viel Spass und hilft enorm für die Kontinuität des Geldflusses.» Das Kochen hat sie sich «Learning by Doing» angeeignet und ist daran, sich in diesem Bereich weiterzubilden.

Vom Drang, selbständig zu sein

Schon als 14-Jährige begann Karin Suter neben der Schule zu arbeiten und ihr eigenes Geld zu verdienen. Als sie 17 Jahre alt war, noch während der Schulzeit, zog sie von ihrem Zuhause in Gipf-Oberfrick weg nach Basel. «Ich hatte auch damals eine «saugute» Beziehung mit meinen Eltern, aber einen grossen Drang selbständig zu sein.» Heute, wohnhaft in Holland, lebt sie noch weiter entfernt von ihrer Familie. «Ich musste nie in der Nähe wohnen, um meiner Familie nahe zu sein.» Dennoch gab es in letzter Zeit Situationen, wo sie gerne geografisch näher bei ihrer Familie gewesen wäre. «Zum Beispiel als vor kurzem mein Grossvater verstarb, oder als meine Schwester ein Kind geboren hat.» So gerne sie immer hierher kommt: Ein Leben in der Schweiz kann sie sich nicht vorstellen. «Vielleicht fühle ich mich einfach nicht frei hier, oder es ist das «Zugvogel-Gen», welches in mir steckt», sagt die Frau, die viel lieber das Meer statt die Berge hat. Und

eben: Ihr gefällt das Leben in Rotterdam. Es sei befreiend in dieser modernen Stadt zu leben. In der Stadt, die sich seit dem zweiten Weltkrieg, als die Innenstadt vollkommen ausgelöscht wurde, immer noch im Aufbau befindet. «Und zudem ist Rotterdam überhaupt nicht weit entfernt. Eineinviertel Stunden mit dem Flugzeug oder acht Stunden mit dem Auto.» Nach dem Gespräch mit der NFZ fliegt die Künstlerin wieder heim nach Rotterdam und wird spätestens für die Finissage ihrer Ausstellung wieder ins Fricktal zurückkehren. Für einen Zugvogel ist das selbstverständlich.

karinsuter.net

Suter und Schoder im Kornhauskeller

FRICK. Karin Suter und der Laufener Künstler Willi Schoder führen derzeit eine Ausstellung im Fricker Kornhauskeller durch. Die Ausstellung ist heute Donnerstagabend ab 20 Uhr geöffnet, und Willi Schoder wird durch die Ausstellung führen. Weitere Öffnungszeiten sind 12. und 19. November, von 11 bis 18 Uhr sowie 13. und 20. November, von 14 bis 18 Uhr. Die Finissage, bei welcher auch Karin Suter anwesend sein wird, geht am 20. November, um 16 Uhr über die Bühne. (jtz)